



Hauptausgabe

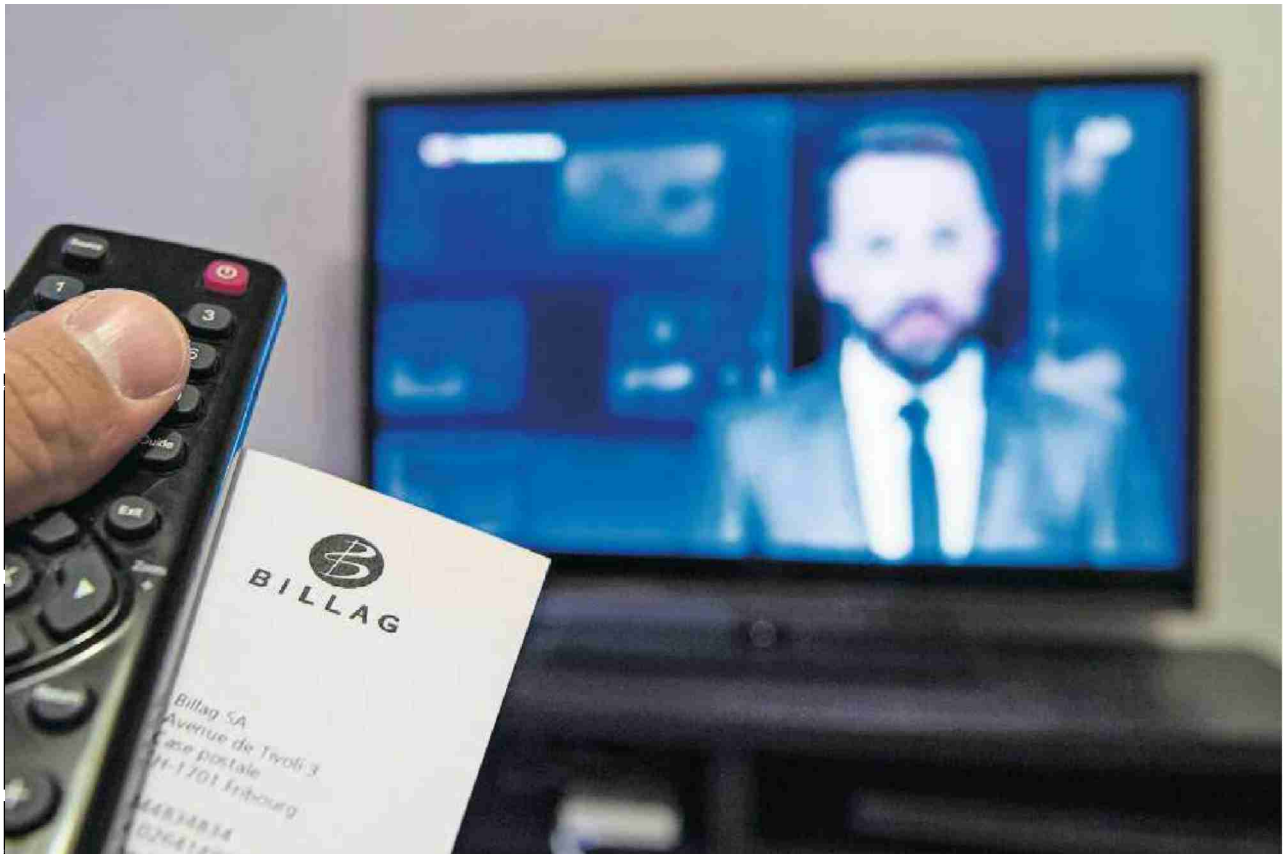
Zentralschweiz am Sonntag
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 80'293
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 999.214
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 6
Fläche: 74'248 mm²

SRG entzweit die Freisinnigen

Medien Die FDP könnte bei der Frage des Service public den Ausschlag geben, doch die Partei weiss nicht, was sie will. Freuen dürfte das die SRG. Sie wird wohl ungeschoren davonkommen.



Wenn es um die SRG geht, sind nicht alle auf der gleichen Wellenlänge.

Bild: Jean-Christophe Bott/Keystone (Lausanne, 6. März 2017)

Roger Braun

Die Bude schien sturmfrei geschossen. Nach der Abstimmung zum neuen Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) im vorletzten Jahr war das Image der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft arg beschädigt. 3649 Stimmen bewahrten die SRG vor einer kompletten Blamage. SRG-Kritiker um die SVP-Nationalräte Gregor Rutz und Natalie Rickli sowie die FDP-Nationalräte

Christian Wasserfallen und Hans-Ulrich Bigler sahen die Zeit gekommen, um das Medienhaus zu schleifen.

Kurz darauf gewannen FDP und SVP die eidgenössischen Wahlen und machten sich in der nationalrätlichen Medienkommission daran, die SRG zurückzubinden. Einen kritischen Vorstoss nach dem anderen überwiegen sie ans Parlament (siehe unten). Kommende Woche wird

über einige davon abgestimmt. Und bei dieser Gelegenheit dürfte das erste Mal augenscheinlich werden, dass der Widerstand gegen die SRG erlahmt ist.

Ständeräte und Welsche halten zur SRG

Links-Grün und die CVP lassen seit längerem keinen Zweifel aufkommen, dass sie die Kritik für überzogen halten. Doch auch innerhalb der FDP, die bis



anhin als SRG-kritisch galt, scheinen sich die Pragmatiker immer stärker durchzusetzen. Im Windschatten der Lautsprecher Wasserfallen und Bigler betonen immer mehr FDP-Leute die Wichtigkeit der SRG für den Zusammenhalt des Landes. «Der Markt funktioniert vielleicht in den Agglomerationen, aber sicher nicht in den Berggebieten», sagt der Urner FDP-Ständerat Josef Dittli. Er spricht nicht nur für sich, sondern sagt: «Die FDP-Delegation im Ständerat ist sich einig, dass man bei der Debatte um die SRG nichts überstürzen sollte.»

Der Ständerat ist mit einer soliden CVP-SP-Mehrheit sonst schon eine SRG-freundliche Kammer. Kommen nun auch noch die FDP-Ständeräte hinzu, wird offensichtlich: Zu grösseren Einschnitten wird es nicht kommen. Umso mehr, als es auch im Nationalrat FDP-Vertreter gibt, welche der SRG die Stange halten. Es sind dies Vertreter der lateinischen Schweiz, aber nicht nur.

Der Luzerner FDP-Nationalrat Albert Vitali ist Präsident der Interessengemeinschaft (IG) Volkskultur und vertritt damit über 400 000 Hornusser, Jodler und Blasmusiker. Er fürchtet um die Schweizer Volkskultur, wenn die SRG geschwächt wird. Im Namen der IG hat er diese Woche einen Brief an die nationalrätliche Medienkommission gerichtet. Darin warnt er davor, SRF Musikwelle zu schliessen, wie es die Kommission fordert. «SRF Musikwelle ist die Heimat

«Die FDP-Delegation im Ständerat

ist sich einig, dass man bei der Debatte um die SRG nichts überstürzen sollte.»

der Volksmusikfreunde» heisst es im Brief. Der Sender gebe der Volkskultur eine Stimme und ein Forum. «Wer SRF Musikwelle schliessen will, schwächt die Schweizer Volkskultur.» Ähnlich hatte sich bereits die Präsidentin des Jodlerverbands, Karin Niederberger, geäussert. Auch sie ist FDP-Mitglied.

Zwist um Positionspapier

Dass dies keine Einzelfälle sind, zeigte sich in der FDP-Fraktions-sitzung dieser Woche. SRG-kritische Vorstösse wie jener zu SRF Musikwelle oder für eine verstärkte Mitsprache des Parlaments fanden zur Überraschung vieler nur eine knappe Mehrheit. Die Idee, der radikalen No-Billag-Initiative einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen, fand gar nur vereinzelte Fürsprecher.

Damit dürften SRG-kritische Vorstösse nicht mal im Nationalrat eine Mehrheit erreichen, denn dazu bräuchte es eine nahezu geschlossene FDP.

Beabsichtigt gewesen war das anders. Rechtzeitig auf die grosse SRG-Debatte im Parlament wollte sich die FDP mit einem Positionspapier auf eine gemeinsame Basis stellen. Nur: Das Papier ist auch nach mehr als acht Monaten Arbeit nicht spruchreif. Zu gross sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen ordoliberalen SRG-Kritikern und Verteidigern des Status quo.

Christian Wasserfallen setzt sich nach wie vor für eine schlan-

kere SRG ein, «um den Privaten mehr Luft zu verschaffen». Doch auch er sagt: «Der Druck von der Gegenseite ist sehr gross – manchmal habe ich den Eindruck, ich rede an eine Wand.»



Josef Dittli
Ständerat (FDP/UR)